

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 4

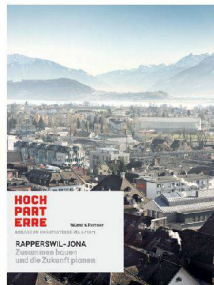
PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



hochparterre
.wettbewerbe 1
 Herausgegeben von der HOCHPARTERRE
 Herausgeber: HOCHPARTERRE VERLAG
 Herausgeberin: NINA KREMER
 Herausgeberadresse: HOCHPARTERRE VERLAG
 8002 ZÜRICH
 Telefon: +41 (0)43 251 11 11
 E-Mail: info@hochparterre.ch
 Web: www.hochparterre.ch



HOCHPARTERRE VERLAG

SONDERHEFT > RAPPEWSWIL-JONA

Im fusionierten Rapperswil-Jona am Zürcher Obersee werden noch lange zwei Zentren bestehen. Die Stadt will trotzdem zusammenwachsen und sie muss ihr akutes Verkehrsproblem lösen.

- > Rapperswil-Jona: Zusammen bauen und die Zukunft planen
- 2011, CHF 15.–

SONDERHEFT > NACHHALTIGES BAUEN IN DEN ALPEN

Der von der Regierung des Fürstentums Liechtenstein verbundene Preis für nachhaltiges Bauen in den Alpen ging an Projekte aus sechs Ländern. Am meisten Auszeichnungen haben die Vorarlberger abgeräumt.

- > Der Liechtenstein-Preis für nachhaltiges Bauen in den Alpen
- 2011, CHF 15.–

HOCHPARTERRE.WETTBEWERBE 1/2011

- > Théâtre de l'Oriental, Vevey
- > Freilager Albisrieden, Zürich
- > Besucherzentrum Vogelwarte, Sempach
- > Wohnen im Stockacker, Reinach BL
- > Umbau Kantonsratssaal, Solothurn
- > hochparterre. wettbewerbe 1
- 2011, CHF 41.–

BEILAGE UND BESICHTIGUNG > HB ZÜRICH

Dieser Ausgabe liegt ein Plakat mit Grundrissen des Zürcher HB in sieben Zeitschnitten bei.

Besichtigung der Baustelle Durchgangsbahnhof:

Mittwoch 27. April, 10–12 Uhr.

> Anmeldung: www.veranstaltungen.hochparterre.ch

> Der Hauptbahnhof Zürich in Grundrissen, 1847–2020

2011, CHF 10.– (auch gerollt erhältlich)

BUCH > VERBORGEN, VERTRAUT

Architektur im Kanton Glarus von 1900 bis heute. Das Buch lädt ein, sehenswerte Bauten im Kanton Glarus zu entdecken siehe Essay Seite 36.

> Edition Hochparterre, Zürich 2011, CHF 48.–

> Buchvernissage: Samstag, 16. April 2011, 17.30 Uhr im Kunsthaus Glarus

HOCHPARTERRE ONLINE

RAUMTRAUM-BILDERGALERIE

Das Postulat der Verdichtung macht auch vor traditionellen geschützten Ortsbildern nicht halt. Wie das aussehen könnte, zeigt der Raumtraum in diesem Heft siehe Seite 76. Thomas Schmid hat die digitale Bildmontage im Seminar «Bildvisionen – Schöne neue Schweiz» an der Hochschule für Technik in Zürich erstellt. Weitere Arbeiten aus dem selben Kurs zeigen wir in einer Bildergalerie auf unserer Homepage.

DOSSIER «BAHNHOF BERN»

Bern versus Zürich in der Sparte Bahnhofsbau: Während Werner Huber im vorliegenden Heft über den Ausbau des Hauptbahnhofs Zürich berichtet siehe Seite 32, dokumentiert das Hochparterre-Dossier «Bahnhof Bern: Bauten, Pläne und Kontroversen» die lange und komplizierte Planung und Entwicklung des Bahnhofs Bern. Im Dossier sind alle Hochparterre-Artikel seit 1988 versammelt. Es kann im Webshop als PDF-Datei heruntergeladen werden, für Abonnentinnen ist es gratis. Alle andern bezahlen CHF 18.–

> www.hochparterre.ch

> www.shop.hochparterre.ch



BAHNHOF BERN:
 BAUTEN, PLÄNE UND
 KONTROVERSEN

HOCH
 PART
 ERRE

Lifte bauen
 ist unsere
 Stärke.

Das zeigt sich gerade bei architektonisch und konzeptionell anspruchsvollen Projekten. Wir setzen Ihre Vision um.



Privatvilla
 Architekt:
 Georges-A. Glauser
 Nyon - CH



Mehr als ein Lift.

Emch Aufzüge AG
 Fellerstrasse 23
 Postfach 302
 3027 Bern

Telefon +41 31 997 98 99
 Fax +41 31 997 98 98
www.emch.com

6/7 // MEINUNGEN BRAUCHT BERN EINE STADTBAUMEISTERIN?

Stadtentwicklerin, Stadtplaner, Stadtbildkommission, Stadtbauinspektor und Denkmalpfleger: Das alles hat Bern. Aber keine Stadtbaumeisterin und kein Hochbauamt. Soll Bern beides wieder einführen? Mit welchen Kompetenzen ausgestattet? Darüber wird debattiert (siehe HP 1-2/2010 – jetzt intensiv). Der Hintergrund: 2002 gliederte Bern die Stadtbauten (StaBe), zuständig für alle Gebäude, die der Stadt gehören und die sie nutzt, aus der Verwaltung in eine öffentlich-rechtliche Anstalt aus – wegen buchhalterischer Vorteile. Doch diese entfallen 2014 wegen neuer kantonaler Vorschriften. Zudem werden die Stadtbauten wegen Kostenüberschreitungen und ihrem Fokus auf die Immobilienbewirtschaftung kritisiert. Am 15. Mai 2011 stimmt Bern darüber ab, die StaBe wieder in die Verwaltung einzugliedern. Wichtiger für die Baukultur ist aber die Frage, wie Bern die StaBe dann organisiert und wer sie führt – ob auf die Rückführung auch die Einsetzung eines Stadtbaumeisters folgt. Der Stadtpräsident und zwei Politikerinnen sagen ihre Meinung. Und ein erfahrener Aussenstehender kommentiert. RM



Alexander Tschäppät: «ES BRAUCHT ZEIT»

Fachleute und Politiker kritisieren, die Auslagerung der Stadtbauten aus der Verwaltung sei ein Desaster für die Baukultur. Was entgegenen Sie? Die Auslagerung war angesichts des Spardrucks eine sinnvolle Reaktion auf die neue Abschreibungspraxis des Kantons. Ändert diese 2014, entfallen die Vorteile; darum wollen wir die StaBe zurück in der Verwaltung. Trotz der Kostenüberschreitungen, etwa beim Bärenpark, sind die StaBe besser als ihr Ruf. Die meisten Wettbewerbe haben gut funktioniert. Die Kritik der Architekturkreise, die Bewirtschaftung stehe über der Bauqualität, kann ich aber nachvollziehen.

Braucht Bern also wieder einen Stadtbaumeister? Bern will zurück zu einem architektonischen Gewissen. Ob und wie wir wieder ein Hochbauamt einführen, ist aber eine komplexe Frage. Und ich kann dazu noch keine Auskunft geben. Die Einsetzung eines Stadtbaumeisters oder einer Stadtbaumeisterin ist aber eine mögliche Massnahme, die ich grundsätzlich unterstütze.

Sie koppeln diese Massnahme an die Rückführung der StaBe, geplant auf 2014. Warum so lange warten? Die StaBe unabhängig oder vor der Rückführung neu zu organisieren, wäre doppelter Aufwand. Es geht um Hunderte von Mitarbeitenden. Wir machen uns daran, wenn das Volk der Rückführung zustimmt. Wenn nicht, müssen wir einen neuen Weg für die Reorganisation suchen.

Alexander Tschäppät ist Stadtpräsident von Bern.



Gisela Vollmer: «SOFORT HANDELN»

2010 setzte Bern einen neuen Stadtplaner ein. Nun brauchen wir auch eine Stadtbaumeisterin und ein Hochbauamt. Heute ist die Situation unübersichtlich und unbefriedigend: Jede Direktion führt Wettbewerbe durch. Der Koordinationsbedarf ist riesig. Die Stadtbauten sind eine Blackbox, sowohl fürs Parlament als auch für die Öffentlichkeit. Nun steht die Sanierung des Stadttheaters für wohl 100 Millionen Franken an. Nach den bisherigen Kostenüberschreitungen darf es keinen solchen Skandal mehr geben. Sind die StaBe rückgeführt, unterstehen sie wieder der Verantwortung des Gemeinderates und der Kontrolle durch Parlament und Öffentlichkeit. Künftig muss ein Hochbauamt die Bauqualität sichern, indem es die Wettbewerbe und öffentlichen Bauprojekte führt. Die Leiterin, die Stadtbaumeisterin, ist Ansprechpartnerin nach allen Seiten. Dabei setzt sie sich für die städtebauliche und architektonische Qualität ein. Das ist zentral für das baukulturelle Klima Berns. Gisela Vollmer, Architektin, hat als SP-Stadträtin Vorstösse zum Thema eingereicht.



Dolores Dana: «REGIERUNG TUT NICHTS»

Die FDP unterstützt die Einsetzung eines Stadtbaumeisters. Er kann für ein Profil der Stadt in Baufragen und für einfachere Abläufe gegenüber Bauwilligen und Investoren sorgen. Aber dieses Amt hängt nicht mit der kommenden Abstimmung zusammen. Die Rückführung der StaBe ist eine verwaltungstechnische Frage. Was sie inhaltlich brächte, ist unklar. Ich befürchte unnötige, nicht stufengerechte Diskussionen: Sind die StaBe wieder bei der Verwaltung, redet das Parlament überall mit und spielt Hobbyplanung. Das hätte allein 2010 sechzig Geschäfte mehr bedeutet. Verwaltung oder StaBe arbeiten kompetent, man muss ihnen vertrauen. StaBe leisten zu achtzig Prozent gute Arbeit, die Fehler bei Bärenpark und Feuerwehrstützpunkt verzerren das Bild. Die Auslagerung hat Kostentransparenz gebracht: Vorher wusste niemand, was eine Tramhaltestelle kostet. Um die Bauqualität zu erhöhen, kann man die Anstalt mit dieser Kompetenz ausstatten, also dort einen Stadtbaumeister einsetzen. Das hat die Stadtregierung noch gar nicht versucht. Dolores Dana ist Präsidentin von FDP. Die Liberalen Stadt Bern.



Peter Ess: «KEINE BAUKULTUR OHNE STADTBAUMEISTER»

Wenn Bern der Rückführung der Stadtbauten in die Verwaltung zustimmt, ist ein wichtiger Schritt zurück zu einer städtischen Baukultur getan. Aber es ist erst die halbe Arbeit. Das Bewirtschaften und das Bauen sind zwei Paar Schuhe, das gilt es

Fenster + Fassaden www.erne.net
 Modul-Technologie T +41 (0)62 869 81 81
 Schreinerei F +41 (0)62 869 81 00

Visionen realisieren.

ERNE